



KONZEPTION



Familienzentrum

Forscher - Kita



Stand: Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahm 1.1 1.2 1.3 1.4 1.5	enbedingungen Das Haus Team/Praktikantenanleitung/Auszubildende Anzahl der Gruppen und Kinder sowie deren Räumlichkeiten Öffnungszeiten Tagesablauf	3 4 4 5
2.	Vielfal 2.1 2.2	t und Lebensverhältnisse Integration Vielfalt	6
3.	Bild vo	Bild vom Kind	
4.	Rolle	Rolle des Erziehers/der Erzieherin	
5.	Zusammenarbeit mit Eltern		. 8
6.	Einge	Eingewöhnung und Übergänge	
7.	Situat 7.1 7.2	onsansatz Beobachtung und Dokumentation	9
8.		erpunkte aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung mentarbereich Mathematisches Grundverständnis, Naturwissenschaften und Technik Bewegung Gesundheit Sprache und Sprechen	10 12 . 13
9.	Öffent 9.1 9.2 9.3	lichkeitsarbeit Feste feiern Internetseite Kooperation mit Therapeuten, Schulen und anderen Institutionen	14 14
10.	Krippenarbeit		15
11	Hortarheit		15

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten die pädagogische Konzeption der Kita im Familienzentrum der Stadt Laatzen in der Hand. Sie bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und ergänzt die für alle Laatzener Kitas geltende Rahmenkonzeption (siehe auch http://www.laatzen.de/de/kindertagesstaetten/kindertagesstaetten-in-laatzen.html).

Die Konzeption wurde als Gemeinschaftsarbeit des gesamten Teams erarbeitet. Sie umfasst die Schwerpunktthemen, mit denen sich das Personal des Familienzentrums täglich beschäftigt.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienzentrums ist die Konzeption der rote Faden des Handelns und erleichtert neuen Kolleginnen und Kollegen die Einarbeitung. Sie schafft Orientierung in der Zusammenarbeit.

Die Konzeptionsinhalte sind regelmäßige Reflexionsthemen zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

Die Konzeption soll für Sie eine Entscheidungshilfe sein. Ist das Familienzentrum die richtige Kindertagesstätte für Ihr Kind? Passt die Philosophie zu Ihrem Lebensstil und Ihrem Erziehungsverständnis? Sie soll Ihnen die Arbeit der Einrichtung transparent machen und aufzeigen, was wir anbieten und was Sie von uns erwarten können.

Wenn Sie neugierig auf das Familienzentrum geworden sind, sind Sie herzlich eingeladen, die Einrichtung kennenzulernen. Wir freuen uns auf Sie.

Es grüßt Sie im Namen des gesamten Teams

Christiane Helms Carnio

(Leiterin des Familienzentrums)



1. Rahmenbedingungen

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- · die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- · die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen sind festgeschrieben im KiTaG § 2, in der 2. DVO-KiTaG, und im SGB 8, KJHG § 22.

Der "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder" sowie die "Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kinder unter 3 Jahren" ergänzen die rechtlichen Vorgaben.

1.1 Das Haus

Das im Oktober 2012 eröffnete Familienzentrum ist eine Einrichtung der Stadt Laatzen. Das Gebäude verbindet den Generationentreff und die 4-gruppige Kindertagesstätte unter einem Dach.

Die Einrichtung befindet sich in Rethen, einem Ortsteil der Stadt Laatzen mit rund 9.000 Einwohnern. Die Grundschule befindet sich wenige Gehminuten entfernt. Das Haus ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, S-Bahn und Straßenbahn) erreichbar. Direkt neben dem Gebäude befindet sich eine Sporthalle, die für Bewegungsangebote der Kindergarten- und Hortgruppen genutzt werden kann. Die zu Fuß erreichbare Leinemasch ermöglicht den Kindern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schnellen Ausflug in die Natur.

Beim Bau des Familienzentrums wurde darauf geachtet, dass sich das Bild des Gebäudes in das Ortsbild Rethens einfügt. Aus diesem Grund wurden ortsbildprägende Elemente bei der Gestaltung berücksichtigt. Das Gebäude ist im Passivhausstandard gebaut und leistet somit einen zusätzlichen Beitrag zum Klimaschutz. Versorgt wird das Gebäude mit Fernwärme aus nachwachsenden Rohstoffen der Holzhackschnitzelheizanlage der angrenzenden Sporthalle. Die Südseite des Daches besitzt eine Solartherme-Anlage.

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Krippengruppen, hiervon ist eine eine Integrationskrippe, einer integrativen Kindergartengruppe und einem Hort. Unter dem gleichen Dach, aber räumlich getrennt, befindet sich der Generationentreff. Er stellt die Familien der Stadt Laatzen in den Mittelpunkt. Die Familien und Besucher, die die Kindertagesstätte, bzw. den Generationentreff nutzen, bereichern unser Haus. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienzentrums haben die Verantwortung, den Eltern bei ihrer Bildungs- und Betreuungsaufgabe begleitend zur Seite zu stehen.

Es gilt, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um in einer vertrauensvollen Atmosphäre bedürfnisorientierte Angebote für Kinder und ihre Familien zu entwickeln. Durch gezielte Beobachtung, Befragung und Beteiligung werden die Ressourcen der Kinder und ihrer Familien erforscht, entdeckt und genutzt. Das Raumangebot im Generationentreff bietet die Möglichkeit, niedrigschwellige und ortsansässige Angebote, wie z.B. Eltern-Kind-Gruppen, gemeinsame Feste, Basare usw. durchzuführen. Das Gebäude erfüllt die Anforderungen an eine moderne Kinderbetreuungseinrichtung.

Die Gesamtnutzfläche des Familienzentrums beträgt 1.400 Quadratmeter. Davon entfallen rund 425 Quadratmeter auf den Generationentreff. Die Grundstücksfläche umfasst 3.290 Quadratmeter. Auf das bespielbare Außengelände entfallen 1.800 Quadratmeter, die bebaute Grundfläche beträgt 986 Quadratmeter.

1.2 Team/Praktikantenanleitung/Auszubildende

Das Familienzentrum wird von einer Sozialwirtin geleitet. In den Gruppen arbeiten Erzieherinnen und Erzieher, eine Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, Sozialassistentinnen, FSJ-lerinnen, Auszubildende sowie zusätzliche Heilpädagoginnen in den integrativen Gruppen. Für das leibliche Wohl sorgt eine Köchin, die von einer Hauswirtschafterin unterstützt wird. Zusätzlich kommt zwei Mal die Woche ein Hausmeister in die Einrichtung.

In der Kindertagesstätte werden regelmäßig Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen, Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachhochschulen für Sozialpädagogik ausgebildet. Sie absolvieren unter der Anleitung einer pädagogischen Fachkraft ein berufsfeldorientiertes Praktikum. Gemeinsames Lernen und Erfahren findet hier von beiden Seiten statt. Durch regelmäßig durchgeführte Angebote und Reflexionsgespräche ergibt sich ein effektiver Austausch von Meinungen und Sichtweisen für die Praktikanten und Praktikantinnen sowie die pädagogischen Fachkräfte.

1.3 Anzahl der Gruppen und Kinder sowie deren Räumlichkeiten

In der Kindertagesstätte können bis zu 64 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zur Beendigung der Grundschulzeit betreut werden.

Folgende Betreuungsformen werden angeboten:

- Zwei Krippengruppen, davon eine Integrationskrippe mit maximal 12 Plätzen und eine Krippen gruppe mit jeweils maximal 15 Plätzen für Kinder im Alter von 12 Monaten bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres.
- Eine integrative Kindergartengruppe mit 17 Plätzen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.
- Ein Hort mit 20 Plätzen für Grundschulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse.

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit einem angrenzenden Waschraum. Die Krippen sind jeweils mit einem zweiten Raum, dem Schlafraum, ausgestattet. Dieser wird nicht nur für die Schlafenszeit, sondern zusätzlich zum Spielen genutzt.

Ein Therapieraum ist ebenfalls vorhanden. Dieser kann für Kleingruppenangebote, vor allem der integrativen Gruppen genutzt werden.

Ein eigens eingerichtetes Labor ermöglicht es den Kindern und Erwachsenen, in Kleingruppenarbeit auf gemeinsame Forscherreise zu gehen.

Des Weiteren gehören zu der Einrichtung ein Bewegungsraum, ein Hausaufgabenraum für die Hortkinder und die große Eingangshalle mit ihrer integrierten Cafeteria. Die Cafeteria bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit bei einer Tasse Tee oder Kaffee mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Zum Frühstück, zur Mittags- und Teezeit nutzen die Kindergartenkinder und ab mittags die Hortkinder mit den pädagogischen Fachkräften die Cafeteria zum Essen und Trinken. Ein Personalraum wird für Besprechungen und Elterngespräche genutzt. Ein Kinderwagenraum im Eingangsbereich bietet den Familien die Möglichkeit, ihren Buggy o.ä. während des Kitabetriebes unterzustellen. Das Büro der Leitung befindet sich neben der Eingangshalle der Kindertagesstätte.

Das Familienzentrum verfügt über ein großzügig angelegtes Spielgelände, das von allen Personen zu jeder Jahreszeit ausgiebig genutzt werden kann. Die Spiel- und Klettergeräte sind auf die unterschiedlichen Altersklassen abgestimmt. Eine Vielfalt an Naturmaterialien, wie Baumstämme oder Sandsteine, laden die Kinder zum Balancieren, Bauen oder Klettern ein. Ein Hügel mit Hangrutsche, eine große Matsch- und Sandlandschaft, Kräuterhochbeete und eine Spielwiese mit Spielgeräten ermöglichen den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit den Gegenständen und Vorgängen ihrer Lebens- und Spielräume.

1.4 Öffnungszeiten

Kernbetreuungszeiten:

Die Kindertagesstätte ist von montags bis donnerstags von 8:00 Uhr bis 16:30 Uhr für Ihre Kinder und Sie geöffnet. Freitags endet die Betreuung um 15:00 Uhr.

Von 7:00 bis 8:00 Uhr wird ein Frühdienst für Kinder von berufstätigen Eltern angeboten. Freitags wird bei entsprechendem Bedarf ein Spätdienst von 15:00 bis 16:30 Uhr angeboten.

Die Kita ist ganzjährig geöffnet. Ausnahmen sind:

Drei Wochen Sommerschließzeit und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Für diese Zeit besteht die Möglichkeit, Kindergartenkinder und Hortkinder für eine Ferienbetreuung anzumelden.

Zudem schließt die Kindertagesstätte für drei Studientage, die auf das Kalenderjahr verteilt werden. An diesen Studientagen führen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsame Fortbildungen durch.

1.5 Tagesablauf

Tagesablauf für die Krippenkinder:

08:00-11:00 Uhr Frühstückszeit, Morgenkreis sowie Freispiel- und Angebotszeit

11:00-11:30 Uhr Vorbereitung auf die Mittagszeit

11:30 Uhr Mittagessen

12:30-14:00 Uhr Ruhen und Schlafen

14:00-16:30 Uhr Teezeit/Freispiel- und Abholphase

In der Kindergartengruppe gibt es folgenden Tagesablauf:

08:00-09:00 Uhr Bringzeit/Freispielphase

09:00-ca. 11:50 Uhr Freispielphase/Angebote/Morgenkreis/Therapien

08:00-ca. 09:30 Uhr Frühstück in der Cafeteria 12:00-ca. 12:45 Uhr Mittagessen in der Cafeteria Freispielphase/Angebote

14:30-15:00 Uhr Teepause

15:00-16:30 Uhr Freispielphase/Abholphase

Die Tagesabläufe der Gruppen orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und können so jederzeit neugestaltet werden, wobei die Individualität der Kinder Raum finden soll.

Die Kinder aller Gruppen begegnen sich tagtäglich in den Gemeinschaftsräumlichkeiten, wie der Eingangshalle, dem Bewegungsraum oder draußen, auf dem Außengelände. Sie erleben die facettenreiche Vielfalt von Charakteren, Gewohnheiten und Begebenheiten.

2. Vielfalt und Lebensverhältnisse

2.1 Integration

Im Familienzentrum werden Kindergartenkinder und Krippenkinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut. Die Besonderheit für die pädagogische Arbeit in der integrativen Gruppe liegt unter anderem darin, nicht nach Unterschieden der Kinder zu suchen, sondern an den Gemeinsamkeiten anzuknüpfen.

Integrationsgruppen:

Krippengruppe (12 Monate bis 36 Monate): Gesamt 12 Plätze

10 Regelplätze

+ 2 Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Kindergartengruppe (3 Jahre bis 6 Jahre): Gesamt: 17 Plätze

13 Regelplätze

+ 4 Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf

In der Kindertagesstätte des Familienzentrums sind die räumlichen (Fahrstuhl, Behinderten WC, breite Türen) und personellen Voraussetzungen für integratives Arbeiten vorhanden. Es werden Krippen- und Kindergartenkinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut, so dass sie ihren Kindergartenund Krippenalltag zusammen verbringen.

Sie spielen gemeinsam und können gleichermaßen voneinander und miteinander lernen. Im Miteinander machen die Kinder Erfahrungen mit Menschen, die sich von ihnen durch Aussehen, Bewegung, Sprache und Handeln unterscheiden. Sie entwickeln früh die Bereitschaft, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens anzunehmen und als Bereicherung zu empfinden.

Jedes Kind steht mit seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken, sowie seinen (u.U. behinderungsbedingten) Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen im Fokus unseres pädagogischen Handelns.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt vom Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Um die Stärken des Kindes zu stärken und seine Schwächen zu schwächen, nutzen wir die natürliche Lernumgebung des Kindergartens. Basierend auf unserer Haltung vom Bild vom Kind und unserem heilpädagogischen Verständnis, ist unser Ziel, sie auf dem Weg zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Die Räumlichkeiten und die Materialien geben den Kindern, entsprechend ihren Bedürfnissen, Halt und Orientierung. Sie wecken Interesse und fördern die Neugier und Kreativität.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind in den Integrationsgruppen für die Integration zuständig, da Integration Teamaufgabe ist. Die Aufgaben der Heilpädagogin sind, die Kinder mit besonderem Förderbedarf im Alltag gezielt zu begleiten und Möglichkeiten der Teilhabe zu schaffen.

Der ständige Austausch mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Therapeutinnen und Therapeuten und weiteren Institutionen zum Wohle des Kindes ist für uns selbstverständlich. Ziele dieser Gespräche sind u. a. Erfahrungen zu reflektieren, neue Erkenntnisse zu besprechen, Wissen zu erweitern und neue Aspekte zu berücksichtigen.

Die therapeutische Betreuung, wie Logopädie, Physio- oder Ergotherapie, wird durch externe Therapeutinnen und Therapeuten gesichert. Im Rahmen unserer Möglichkeiten und innerhalb der Betreuungszeiten stellt das Familienzentrum für die Therapie Räume zur Verfügung.

2.2 Vielfalt

Die Lebensverhältnisse von Kindern und Familien sind sehr unterschiedlich. Die Gegensätze werden schärfer, zwischen arm und reich, zwischen privilegiert und benachteiligt. Auch im Alltag der Kindertagesstätte sind diese Realitäten präsent. Kinder erleben, dass Unterschiede da sind und diese Unterschiede bewertet werden. Sie nehmen die Botschaften aus ihrer Umgebung auf und entwickeln daraus eigene Theorien und schließlich ihr Bild von sich selbst, von Anderen und ihrer Welt.

Pädagogische Fachkräfte machen sich ihrer eigenen Vorurteile bewusst, sie reflektieren über eigene Lernerfahrungen. Es ist Aufgabe von pädagogischen Fachkräften, allen Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Die Fragestellungen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede wir haben, kritisches Denken über Gerechtigkeit anzuregen, sind Inhalte unserer pädagogischen Haltung.

3. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es strebt von Geburt an nach Selbstständigkeit und Zugehörigkeit. Eine liebevolle Umgebung ermöglicht dem Kind, aktiv zu lernen und seinen Forscherdrang zu entfalten. Kinder benötigen verlässliche Strukturen. Sie geben Sicherheit und bilden die Wurzeln für eine aktive und selbsttätige Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und sich selbst. Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit davon aus, dass jedes Kind sein individuelles Tempo hat, um sich sein Weltwissen anzueignen.

4. Rolle des Erziehers/der Erzieherin

Wir sehen uns als Vorbilder und vermitteln somit Werte und Normen. Basierend auf einer positive Haltung dem Kind und ihrer Familie gegenüber, begleiten und fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung, ihrem Wissens- und Forscherdrang. Hierbei achten wir auf die Stärken und Kompetenzen des Kindes, um sie weiter zu entwickeln. Als feste Bezugspersonen geben wir den Kindern Sicherheit, Zuwendung, Geborgenheit und Erfahrungsräume. In Konfliktsituationen ermuntern wir das Kind, eigene Lösungswege zu finden.

So komplex die Lebenswelt der Kinder ist, so vielfältig sind die Herausforderungen für die Erzieherinnen und Erzieher. Die praktischen Anforderungen an das alltägliche Handeln sind in den konzeptionellen Grundsätzen des Situationsansatzes formuliert. "Sie geben die Orientierung, wie die pädagogische Arbeit geplant und gestaltet werden sollte, damit Kinder sich in einem anregenden Umfeld notwendiges Wissen und Können aneignen können."¹ Durch die kontinuierliche Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe eröffnet sich den pädagogischen Fachkräften die Lebenswelt der Kinder. Welchen Entwicklungsstand haben sie, wofür interessieren sie sich, und welche Vorlieben und Bedürfnisse haben sie. Diese täglichen Beobachtungen zeigen uns, welche Bedingungen und Materialien die Kinder in unserer Kindertagesstätte benötigen. Zudem ist uns klar, dass wir auf die Fragen der Kinder nicht immer alle Antworten kennen. Antworten werden gemeinsam gefunden, wir gehen auf die gemeinsame Lösungssuche. Der konzeptionelle Grundsatz "Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich." verdeutlicht diese Haltung. "Sie (die pädagogischen Fachkräfte) prüfen ihr Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung und eignen sich neue Erkenntnisse und Erfahrungen an, die sie für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Kinder nutzen. Sie beziehen außenstehende Expertinnen und Experten ein, von denen Kinder wie Erwachsene Neues lernen können, und die damit zur Unterstützung und Entlastung beitragen können. Erzieherinnen lernen von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen. Sie ermöglichen Lernprozesse und haben selbst daran teil."2

5. Zusammenarbeit mit Eltern

"Unsere Kinder sind täglich zwischen sechs und acht Stunden in der Krippe/im Kindergarten bzw. unsere Schulkinder nachmittags im Hort. In dieser Zeit sammeln sie viele neue Eindrücke und entwickeln sich weiter. Da insbesondere berufstätige Eltern diese Zeit nicht miterleben können, sind Eltern auf den Dialog mit Ihnen angewiesen…". (Auszüge eines Zitates einer Elternvertreterin vom Juni 2013)

Ein kontinuierlicher Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und dem pädagogischen Fachpersonal ist für die Arbeit in dem Familienzentrum Grundvoraussetzung. Der Austausch erstreckt sich über verschiedene Gesprächsformen. Sogenannte Tür- und Angelgespräche bei der Bring- oder Abholsituation, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Hospitationen in der Gruppe, Elternbriefe sind Beispiele hierfür.

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie füllen das Haus mit Leben, und sie können ihre eigenen Ideen mit einbringen. Eltern haben die Möglichkeit, sich in der Cafeteria aufzuhalten, andere Eltern zu treffen und hier ihre Zeit zu verbringen. Sie haben die Möglichkeit, in ihrer Funktion als gewählter Elternvertreter bzw. Elternvertreterin, aktiv den Kitaalltag mitzugestalten, sowie konstruktive Ideen zu äußern. Als Erziehungspartner und familienergänzend üben die pädagogischen Fachkräfte den Erziehungs- und Bildungsauftrag in der Kindertagesstätte aus. Das gegenseitige Kennenlernen und Vertrauen ist für eine erfolgreiche Arbeit von Beginn an wichtig und unabkömmlich. Unser Wunsch ist es, dass sich die Familien mit ihren Kindern in unserem Haus wohl fühlen.

6. Eingewöhnung und Übergänge

Für die Eingewöhnung der Kinder und ihrer Familien in die jeweiligen Gruppen nehmen wir uns besonders viel Zeit. Die Eingewöhnung der Krippen- und Kindergartenkinder hat einen besonderen Stellenwert, da sie entscheidend für die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes ist. Der Aufbau von Bindung und Beziehung von Seiten des Kindes und von Seiten der Erwachsenen (Eltern, als auch pädagogisches Fachpersonal) ist unabdingbar. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung der Krippen- und Kindergartenkinder an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Aus der Hirn- und Bindungsforschung wissen wir, dass nur ein Kind, das sich sicher, wohl und geborgen fühlt, in der Lage ist, aktiv neue Beziehungen aufzubauen und auf Erkundungsreise zu gehen.

"Kinder lernen am besten in einer Umgebung, in der sie sich sicher fühlen, wo sie eine enge Beziehung zu Erzieher/innen haben (Vertrauen, Zuneigung usw.), wo man sie weder lächerlich bzw. verlegen macht noch anklagt oder anschreit, wo sie entspannt sind und nur einem geringen bis mittleren Maß an Stress ausgesetzt sind (kein Ausschütten des das Lernen behindernden Cortisols, dafür aber von Endorphinen)."³

Erst wenn sich dieses Vertrauen und das Wohlbefinden bei dem Kind eingestellt haben, kann Spaß und Freude durch Spielen, d.h. Lernen stattfinden.

Geplante und strukturierte Übergänge ermöglichen allen Beteiligten, vor allem dem Kind, ein starkes Wohlbefinden. Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe/den Kindergarten, von der Krippe in die Kindergartengruppe oder auch vom Kindergarten in den Hort ist nur in enger Absprache der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern möglich. Erforderlich ist hierfür die differenzierte Beobachtung des jeweiligen Kindes. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird in Absprache mit den Lehrerinnen/Lehrern und den pädagogischen Fachkräften der Kindergartengruppe im Kindergartenjahr vor der Einschulung besprochen und aktiv in die Tat umgesetzt. Ein mit allen Rethener Kindertagesstätten und der Grundschule Rethen erarbeiteter Kooperationskalender definiert Aktivitäten, wie z.B. gemeinsame Sportstunden, Vorlesestunden von Schülerinnen und Schülern an Kindergartenkinder, gegenseitige Besuche, um den zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Für die Kinder ist es wichtig, bereits im Vorfeld gemeinsam mit Bindungspersonen, diesen Weg zu gehen und eventuelle Unsicherheiten und Ängste abzubauen.

Alle Kitas der Stadt Laatzen legen großen Wert darauf, Kinder möglichst individuell in ihrer Entwicklung zu fördern und dabei eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Die Vielfalt der Lebenssituationen und der kulturellen Hintergründe aller Familien bieten die Chance, von- und miteinander zu lernen.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Konzept des Situationsansatzes und nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, sowie der Handlungsempfehlung für die unter Dreijährigen des niedersächsischen Kultusministeriums.

7. Situationsansatz

Die pädagogische Arbeit aller Kindertagesstätten der Stadt Laatzen erfolgt den Grundsätzen des Situationsansatzes nach Prof. em. Dr. Jürgen Zimmer (siehe Rahmenkonzeption: http://www.laatzen.de/de/kindertagesstaetten/kindertagesstaetten-in-laatzen.html).

7.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Entwicklungsdokumentation von Kindern wird in den städtischen Laatzener Kindertagesstätten mittels der "Bildungs- und Lerngeschichten" nach Margaret Carr durchgeführt.

"Beim Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum, Erzählungen über die Bildungsprozesse eines Kindes anzufertigen. Im Unterschied zu standardisierten Beobachtungsverfahren wird hier ein narrativer, d.h. erzählender Zugang zu den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder verfolgt, weil dieser das ganzheitliche Lernen besser widerspiegelt. Durch Erzählung entstandene Geschichten konzentrieren sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigen auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Der Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: Es interessiert nicht so sehr, was die Kinder gelernt haben, sondern wie sie dies getan haben. Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen."⁴

Diese "Bildungs- und Lerngeschichten" werden als Entwicklungsdokumentation in der Sammelmappe, genannt "Portfolio" festgehalten. Sie dienen als "externes Gedächtnis" und geben so Auskunft über den Lern- und Bildungsstand des Kindes. Diese Geschichten werden aus neutraler Sicht der pädagogischen Fachkräfte geschrieben. Dazu gehört unter anderem eine Eingewöhnungsgeschichte, eine besondere Situation, die durch Bilder festgehalten wird, wie z.B. Fasching, Geburtstag eines Kindes, experimentieren im Labor und vieles mehr. So können Kinder zusammen mit ihren Freundinnen, Freunden und mit ihren Eltern auf ihre eigene Entwicklung zurückblicken. Fragen Sie Ihr Kind doch mal nach seiner eigenen Bildungs- und Lerngeschichte.

7.2 Partizipation

Der Situationsansatz basiert auf Partizipation. Dies bedeutet: Kinder werden an allen an Entscheidungen, die sie betreffen, altersgemäß beteiligt. Hierdurch können sie ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entfalten. In der partnerschaftlich zugewandten Kommunikation mit den Erziehern und Erzieherinnen lernen die Kinder im Alltag demokratische Umgangsformen. Partizipation ist auch zentraler Baustein demokratischer Bildung. Demokratie basiert in erster Linie auf der persönlich erlebten Demokratieerfahrung. Neben ihren Erfahrungen in der Familie, erleben Kinder diese demokratischen Entscheidungs- und Planungsprozesse vor allem in der pädagogischen Einrichtung.

So fand zum Beispiel die Namensfindung der Krippengruppen und der Kindergartengruppe im Rahmen eines Gruppenprojektes unter Beteiligung der Kinder statt. Gemeinsam wurden Namensideen gesammelt, diese wurden im Kreis vorgestellt und demokratisch abgestimmt. So wurde aus der Krippe 1 die "Schnecken", aus der Krippe 2 "Die kleinen Eulen" und aus der Kindergartengruppe die "Löwenzahngruppe".

8. Schwerpunkte aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich

Der Orientierungsplan dient niedersächsischen Kindertagesstätten und Trägern als Grundlage für ihre tägliche Arbeit. Er unterstützt pädagogische Fachkräfte in der Arbeit, in dem er eine Handlungsempfehlung für das pädagogische Handeln aufzeigt. Der Orientierungsplan beschreibt, welche Bedingungen erforderlich sind, damit sich ein Kind zu einem handlungsfähigen Menschen entwickeln kann, das sich gut in der Welt zurechtfindet und zu einer kompetenten Persönlichkeit heranwächst.

Der Orientierungsplan bietet den pädagogischen Fachkräften die eigene Auseinandersetzung mit neun verschiedenen Lernbereichen, um eine lernfördernde Umgebung für die Kinder anbieten zu können. Alle neun Lernbereiche sind eng miteinander verknüpft und nicht eindeutig voneinander zu trennen.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen Körper-Bewegung-Gesundheit

Sprache und Sprechen

Lebenspraktische Kompetenz

Orientierungsplan

Mathematisches Grundverständnis

Ästhetische Bildung

Natur und Lebenswelt

Ethische und religiöse Fragen Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Jede Kindertagesstätte der Stadt Laatzen hat sich Schwerpunkte aus dem Orientierungsplan gesetzt und spezialisiert sich z.B. durch Fortbildungen. Dieses bedeutet, dass ein besonderes Augenmerk auf bestimmte Lernbereiche gelegt wird.

Die Schwerpunkte des Familienzentrums sind:

Mathematisches Grundverständnis, Natur und Lebenswelten und Körper-Bewegung-Gesundheit.

8.1 Mathematisches Grundverständnis, Naturwissenschaften und Technik

Bei mathematischen Erfahrungen geht es uns nicht darum, dass Kinder schnell zählen oder rechnen lernen sollen, sondern darum, sich in unterschiedlichen Situationen im Alltag, im Spiel und in Projekten mit verschiedensten mathematischen Grundkenntnissen auseinandersetzen zu können. So sammeln sie im spielerischen Freispiel und angeleiteten Spiel alltägliche Erfahrungen, wie das Erfassen von Mengen, von Gewicht oder von Größen.

⁴ http://www.kindergarten-heute.de/zeitschrift/hefte/inhalt_lesen.html?k_beitrag=2187819

Wo erfahren Kinder im Alltag mathematisches Grundverständnis?

Bauecke

(Größe, Länge, Breite, Höhe, stapeln, einzäunen, anhäufen, transportieren, sortieren)

Morgenkreis

(Abzählreime, Wochentage, Kalender)

Essen/Waschraum

(zählen, sortieren, Mengen)



Spiele

(Zahlen, Farben, Mengen, Größen, Formen)

Labor

(abmessen, wiegen, spiegeln, umfüllen, auffüllen, eingießen)

Gezielte Angebote

(Kreative Angebote, malen und ausschneiden)

Drinnen und draußen

(Raumlage, Entfernungen, Mengen erfassen, Höhen und Tiefen, schnell und langsam)

Im aktiven Erleben und Auseinandersetzen kommt der sprachlichen Bildung große Bedeutung zu. Begriffe wie: "mehr oder weniger, oben oder unten, groß oder klein, hoch oder tief" werden zur Artikulation der kindlichen Erfahrungen und Beobachtungen eingeführt und gefestigt.

Je nach Alter, Neigung und Interesse fangen die Kinder an, sich mit mathematischen Dingen auseinander zu setzen. Beobachtungen, Nachahmung und Erfahrungen reizen Kinder, weiter zu lernen. Die Lernforschung spricht von mathematischen Vorläufer-Kenntnissen und Fähigkeiten, die sie im Kindesalter erlernen. Die frühe Kindheit ist die richtige Zeit, um mathematische Grundkenntnisse zu erleben und zu erfahren.

In der Kindertageseinrichtung wird der Erfahrungsschatz der Kinder durch die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und durch Erkundungen im Umfeld erweitert und bereichert.

Kinder haben einen sehr ausgeprägten Forscherdrang, der sie von Geburt an dazu bewegt, ihre Umgebung und deren Umwelt zu erkunden, wie z.B. durch:

staunen und beobachten



Umgang mit Feuer, Wasser, Luft und Erde

Schwerkraft, Schwerelosigkeit

Untersuchen und begeifen

Bauen, gestalten und konstruieren mit natürlichen Materialien

"Entdeckendes Lernen heißt: fragen nach dem, was mich beschäftigt, verstehen wollen, was ich erfahren habe, mit anderen zusammen die Welt ein Stück entzaubern, um dabei immer neue Rätsel aufzutun. Entdeckendes Lernen heißt: Sich auf den Weg machen, um die Dinge und Menschen um sich herum besser begreifen zu lernen."⁵

In der täglichen Arbeit ist es für uns wichtig, die Kinder in ihrem natürlichen Forscher- und Experimentierdrang zu unterstützen. Mittels regelmäßig stattfindender "Forscherzeiten" können wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich zu entfalten und neue Anregungen zu schaffen. In den "Forscherzeiten" stehen den Kindern vielfältige Material-Buffets zum intensiven Entdecken und Forschen zur Verfügung. Die Erwachsenen beobachten, welche Fragen sich die Kinder stellen und was sie erforschen möchten. Modifiziert wird diese vorbereitete Lernumgebung für die Krippenkinder, da in diesem Alter das entdeckende Begreifen und Lernen im Vordergrund steht. Je jünger die Kinder beim freien Forschen sind, umso entscheidender ist die sensible und empathische Lernbegleitung des einzelnen Kindes durch die pädagogischen Fachkräfte. Das gemeinsame Forschen und Experimentieren von Kindern und Erwachsenen steigert das Interesse an Naturwissenschaften, Mathematik und Technik und fördert die Entwicklung wichtiger Basiskompetenzen wie Sprache, Sozialverhalten, Feinmotorik und lernmethodische Kompetenzen. Dies stärkt die Fähigkeit der Kinder, sich mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen und Lösungen zu entwickeln.

Neben dem Zuwachs an Basiskompetenzen werden den Kindern Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, die mit dazu beitragen, Kinder zu stärken. Die Forscherkita bietet für die Durchführung von "Forscherzeiten" hervorragende Bedingungen an. Neben einem großzügigen Raumangebot existiert ein separates Forscherlabor und in den Waschräumen der Krippen sind bereits unterschiedliche Wasserbecken zum Experimentieren installiert.

8.2 Bewegung

Die menschliche Bewegung steht eng im Zusammenhang mit der Wahrnehmung (z.B. sehen, hören, schmecken, fühlen und riechen). Sie ist wichtig für die kindliche Entwicklung. Hierbei erlebt und erschließt das Kind die Welt im aktiven Handeln und Erleben. Die Verbindung zwischen Wahrnehmung und Motorik hilft bei der differenzierten Gehirnentwicklung der Kinder.

Tägliche Bewegung ist wichtig für das körperliche Wohlbefinden. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen und Bewegungsmöglichkeiten wird die körperliche und geistige Entwicklung gestärkt. Der Erfolg in der Bewegung erweitert die Kompetenzen der Kinder. Sie fühlen sich wohl, erleben sich voller Selbstvertrauen, selbstwirksam, kraftvoll und stark.

Wir bieten den Kindern in unserem Haus vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung an. Sie können ihren Gruppenraum für Bewegungsspiele, zum Schaukeln, Krabbeln, Kriechen ...nutzen, die Eingangshalle lädt zum Krabbeln, Hüpfen, Tanzen, Bobbycar fahren oder Hüpfball springen ein. Unser Außengelände und auch der Bewegungsraum laden zum Klettern, Schaukeln, Laufen, Robben ein. Sonstige spezifische Angebote, wie z.B. Trampolin springen können in der benachbarten Sporthalle durchgeführt werden. Im gesamten Alltag verschaffen wir den Kindern verschiedene Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten und setzen so die nötigen Reize, um sie in ihrer Eigenwahrnehmung und der motorischen Entwicklung zu unterstützen.

8.3 Gesundheit

Frühstück

Die Eltern geben ihren Kindern das Frühstück mit. Für einen gesunden Start in den Tag empfehlen wir ein ausgewogenes, vollwertiges und abwechslungsreiches Frühstück mit in den Kindergarten zu geben. Wir empfehlen z.B. ein Brot mit Wurst oder Käse, frisches Obst/Gemüse und Joghurt. Nicht zu empfehlen sind Süßigkeiten, wie z.B. Kekse, Schokolade, Milchschnitte, Fruchtzwerge und Pudding. Getränke werden von der Kindertagesstätte angeboten. Es werden zum Frühstück Milch, Früchtetee und Wasser gereicht.

Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich in unserer Einrichtung zubereitet. Der Speiseplan wird in einem 12-Wochen Rhythmus aufgestellt, wobei sich die Gerichte innerhalb eines 4-5-wöchigen Rhythmus nicht wiederholen. Der Speiseplan wird von unserer Köchin abwechslungsreich gestaltet. Als Grundlage des Speiseplans orientiert sich unsere Köchin an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und dem Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund. Das Essen wird nach dem Mischküchensystem zubereitet. Dieses System ist eine Kombination aus frisch zubereiteten Speisekomponenten mit vorgefertigten Waren. Als Nachtisch wird fast nach jedem Essen frisches Obst, Gemüse, Joghurt oder Quarkspeise gereicht. Ganz selten gibt es auch Pudding oder Götterspeise.

Aufgrund dessen, dass wir in unserer Einrichtung Kinder von 1 bis 10 Jahren betreuen, gibt es zwangsläufig bei der Handhabung von Süßigkeiten und Kuchen bei Geburtstagen und Festen Unterschiede.

Krankheiten

Kranke Kinder können und dürfen von uns nicht im Kindergarten betreut werden. Wenn es dem Kind gesundheitlich schlecht geht, setzen wir uns mit den Eltern in Verbindung und lassen das Kind abholen. Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhephasen, um wieder gesund leben zu können. Ein gesundes Kind ist aktiv und fröhlich, nur so ist es in der Lage zu lernen.

Kindliche Sexualität

Sexualität im Kindergarten zeigt sich in vielen verschieden Facetten, z.B. Doktorspiele, Selbstbefriedigung, ausprobieren unterschiedlicher Kinderfreundschaften, Gefühle wie Scham, Liebe, Geborgenheit, konkrete Fragen zur Sexualität, betrachten des eigenen und des anderen Geschlechtes. Diese sexuellen Erfahrungen sind normal, wichtig und wertvoll. Sie tragen zu einer positiven Gesamtentwicklung des Kindes bei. Kinder, die ihren eigenen Körper gut kennen und gut informiert sind, schöne und schlechte Gefühle unterscheiden können und eine Sprache über sexuelle Inhalte gefunden haben, sind eher in der Lage, Grenzverletzungen zu erkennen und sich Hilfe zu holen. Wir stehen diesem Thema offen gegenüber und gehen auf Impulse und Fragen der Kinder altersentsprechend ein.

Das kitaeigene Schutzkonzept, das als Broschüre gerade in Arbeit ist, wird diesen Punkt ergänzen.

8.4 Sprache und Sprechen

Sprache findet in der Kindertagesstätte überall statt. Kindern begegnet Sprache in Form von gesprochener Sprache, Gestik und Mimik. Die Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder vollzieht sich kontinuierlich im Miteinander. Der Spracherwerb ist ein aktiver Prozess. Durch eine sprachanregende Umgebung und ein interessiertes Gegenüber, ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern, ihrer Neugierde nachzugehen. Sie werden aufgefordert, aktiv zu werden, zu hinterfragen, sei es mit Worten oder Zeigen und sich ihr Weltwissen anzueignen. Spielerisch, im eigenen Handeln nehmen Kinder aktiv jedes Wort, jede Satzstruktur auf. Dieser Vorgang geschieht beim Turnen, beim Spielen mit anderen Kindern, bei der Bilderbuchbetrachtung, im Rollenspiel, beim Singen oder im Morgenkreis. Die Gestaltung von Anregungen für die Sprachentwicklung richtet sich nach dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Dieser Punkt wird in der Rahmenkonzeption (http://www.laatzen.de/de/kindertagesstaetten/kindertagesstaetten-in-laatzen.html) weiter erläutert.

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Feste feiern

Feste können Menschen helfen, kleine und große Übergänge (Geburtstag, Abschied) im Alltag mit Kindern bewusster wahrzunehmen und zu gestalten. Durch Rituale, die bei den Festen immer wiederholt vorkommen, wird den Kindern Sicherheit gegeben. So gibt es immer eine Geburtstagskerze bei der Geburtstagsfeier, es gibt immer ein Lied am Anfang des Festes.

Mit Festen, die bewusst Werte vermitteln, stärken wir die Kinder und eröffnen Erlebnisräume, in denen Kinder bestimmte Erfahrungen machen können. Wir möchten die Kinder in die Verbreiterung des Festes mit einbeziehen. Sie helfen bei der Gestaltung der Dekorationen, äußern Wünsche zu den Mahlzeiten für diesen besonderen Tag und planen mit den Erwachsenen den Ablauf (z.B. Spielvorschläge) des Festes.

Wir sehen uns als Begleiter des Kindes, seiner Entwicklung und seiner Familie. Bei der Organisation eines Festes haben wir nicht die Rolle des Animateurs/der Animateurin, sondern wollen gemeinsam mit Familien ein gemütliches Beisammensein gestalten.

9.2 Internetseite

In unserem Alltag mit den Kindern erleben wir viele spannende Sachen. Sei es ein Forschertag im Labor, kleine und große Ausflüge, besondere Feste oder einfach lustige und schöne Geschichten. Dies alles wollen wir mit Ihnen teilen. Auf unserer Internetseite http://www.familienzentrum.laatzen.de/ finden Sie kurze Berichte über unsere pädagogische Arbeit und vieles mehr.

Selbstverständlich ist die Zustimmung der Eltern, für die Veröffentlichung der Bilder ihrer Kinder notwendig. Darauf achten wir bei der Gestaltung aller Aushängen und Artikel.

9.3 Kooperation mit Therapeuten, Schulen und anderen Institutionen

Wir möchten die Kinder individuell begleiten. Kinder kommen von ihrem Elternhaus zu uns in die Kindertagesstätte, und gehen von unserer Einrichtung in die Schule, d.h. die Kinder kommen mit unterschiedlichen Institutionen in Berührung. Es ist uns wichtig, mit diesen betreffenden Institutionen, Schulen und gegebenenfalls Therapeuten im Alltag zusammen zu arbeiten.

In der täglichen Arbeit mit den betreuten Integrationskindern, möchten wir eine umfangreiche Förderung und familienentlastende Begleitung ermöglichen. Aus diesem Grund finden regelmäßig Therapien wie Physio-, Ergo-, Logotherapie und Frühförderung in der Einrichtung statt.

Desweiteren pflegen wir eine Kooperation unter anderem mit der Laatzener Musikschule, der ortsansässigen Grundschule und dem Sportverein.

10. Krippenarbeit

Kinder entfalten ihre Autonomie, Individualität und Persönlichkeit, indem sie die Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden und eigene Lösungswege zu finden.

Dafür benötigen sie die Unterstützung einer erwachsenen Begleitperson, die Schutz und Geborgenheit, aber auch Verlässlichkeit bietet. Die Entwicklung ihrer Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sind wichtige Grundlagen für die Persönlichkeitsbildung und das Bewusstsein ihrer eigenen Kompetenzen.

11. Hortarbeit

Der Hort im Familienzentrum ist eine Tageseinrichtung für Kinder im schulpflichtigen Alter von 6 bis 10 Jahren und wird von zwei Erzieherinnen bzw. Erziehern betreut.

Wir betreuen Kinder, deren Eltern berufstätig oder alleinerziehend sind. Die Betreuungszeit der Hortkinder beginnt ab 13:00 Uhr. In den Ferien und an den Brückentagen steht eine Ganztagsbetreuung zur Verfügung.

Der Hort ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder, der zwischen Elternhaus und Schule steht. Für die Kinder im Hort ist eine frei verfügbare, bedürfnisorientierte Zeit sehr wichtig. Sie finden darin einen Ausgleich zum Schulalltag.

Hortkinder sind sehr eigenständige Persönlichkeiten, die sich mit ihrer Umwelt aktiv handelnd auseinandersetzen.

Daher ist es für uns besonders wichtig die Kinder in den vier Kompetenzbereichen besonders zu unterstützen und zu fördern!

- Ich-Kompetenz (Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein entwickeln)
- Sozialkompetenz (das Zusammenleben mit anderen Menschen positiv gestalten zu können)
- Sachkompetenz (sachlich und fachbezogene Urteile fällen, also auch einen objektiven Standpunkt einnehmen können)
- Lernmethodische Kompetenz (die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Das Lernen zu lernen heißt, bewusst zu erkennen, wie man Wissen erwirbt und diese Methode nach Bedarf einsetzen zu können. Diese Kompetenz ist die Grundlage für jeden erneuten Wissenserwerb.)

Durch die Freiräume, die die Kinder im Hort haben, können sie in Eigeninitiative ihren Nachmittag gestalten und so ihren Ausgleich zum Schulalltag finden. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, zu agieren, sich auszuruhen oder einfach nur zu beobachten.

Sie bauen eigene Kontakte auf und erfahren im sozialen Miteinander Konflikte auszuhalten und zu lösen oder Lösungshilfen einzufordern. In der Dynamik der Hortgruppe entdecken die Kinder ihre Grenzen, können Kräfte erproben und ihre Fähigkeiten einsetzen. Es entstehen neue Freundschaften und die Kinder lernen miteinander zu kommunizieren (bei Hortbesprechungen andere z.B. ausreden lassen). Sie lernen Verantwortung für sich, für andere und für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die Planungen und Entscheidungen, die für den Hortalltag wichtig sind, werden mit den Kindern gemeinsam, jeden Freitag in Hortbesprechungen, getroffen (Partizipation).

Durch die selbstgewählten Projekte, die meist in den Ferien stattfinden, erweitern die Kinder ihr theoretisches und praktisches Wissen. Es ist den Hortkindern bei der Projekterarbeitung selbst überlassen, in welcher Form sie sich Informationen über ein bestimmtes Thema heraussuchen. So lernen sie, wie man sich neues Wissen erschließt und können dieses Wissen auch an die anderen Kinder weitergeben.

Tagesablauf im Hort:

ab 13:00 Uhr Eintreffen der ersten Kinder - Gespräche in kleiner Runde,

bis alle Kinder eingetroffen sind,

danach erfolgt eine kleine Begrüßungsrunde und die Abfrage der Hausaufgaben.

13:15 Uhr Mittagessen in zwei Gruppen – eine Gruppe isst im Hausaufgabenraum,

die andere in der Cafeteria

14:00 Uhr bis 15:00Uhr Hausaufgabenzeit – immer 6 bis 8 Kinder können gleichzeitig mit

Begleitung einer Fachkraft die Hausaufgaben im Hausaufgaben-

raum anfertigen

Der Hort bietet den Kindern die Möglichkeit und Unterstützung die Hausaufgaben in einer ruhigen Atmosphäre zu erledigen. Wir richten uns bei der zeitlichen Begrenzung nach dem Erlass des niedersächsischen Kultusministeriums.

Auszug

Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen

RdErl. d. MK v. 12.09.2019 - 36-82 100 - VORIS 22410 -

- 1. Hausaufgaben ergänzen den Unterricht und unterstützen den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
- Hausaufgaben müssen aus dem Unterricht erwachsen und in den Unterricht eingebunden sein.
 Es dürfen nur solche Hausaufgaben gestellt werden, deren selbstständige Erledigung den Schülerinnen und Schülern möglich ist
- 4. Richtwerte für den maximalen Zeitaufwand zur Erstellung von Hausaufgaben außerhalb der Schule sind im Primarbereich 30 Minuten
- 6. Dieser RdErl. tritt am 01.10.2019 in Kraft und mit Ablauf des 30.09.2024 außer Kraft.

Die Endkontrolle der Hausaufgaben liegt bei den Eltern. Ebenfalls können im Hort keine Leseübungen mit den Kindern gemacht werden.

Wenn wir merken, dass ein Kind überfordert oder nicht in der Lage ist, die Hausaufgaben zu erledigen, besprechen wir uns mit den Eltern.

Ab 15:00 Uhr oder je nachdem, wie die Kinder ihre Aufgaben erledigt haben, können die Kinder ihre Zeit im Hort für ihre Freizeitgestaltung nutzen.

Die Hortbetreuung endet um 16:30 Uhr, jedoch ist es auch zu früheren Zeiten immer möglich, den Hort zu verlassen. (Wichtige Termine, Verabredungen usw.)

Den Hortkindern steht außer dem Gruppenraum, dem Flur mit dem Krökeltisch oder dem Sessel, der Bewegungsraum, der Hausaufgabenraum (nachdem die Hausaufgaben erledigt sind) und das Außengelände für ihre Aktivitäten zur Verfügung.

Durch das vielfältige Raumangebot ist es möglich, dass sie nicht ständig unter der Aufsicht des pädagogischen Personals sind. Durch diese Freiräume wird das Vertrauensverhältnis zwischen den einzelnen Kindern und dem pädagogischen Personal aufgebaut und gestärkt. In solchen Situationen lernen die Kinder, im Umgang mit anderen Kindern, Verantwortung zu tragen, aber auch Konflikte weitestgehend selbständig zu lösen. Die Kinder werden in ihrem eigenständigen Handeln unterstützt.

Ferienzeit im Hort

In den Ferien werden die Kinder ganztags im Hort betreut. Gemeinsam mit den Kindern wird im Vorfeld überlegt, wie man die freie Zeit nutzen möchte. So werden in "Hortbesprechungen", die regelmäßig jeden Freitag von 13:30 bis 14:30 Uhr stattfinden, besprochen, welche Themenwünsche die Kinder haben. In einer demokratischen Abstimmung werden dann die Ferien geplant. Bei der Ferienplanung wird auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Angeboten außerhalb der Einrichtung und Aktivitäten im Haus geachtet. So gibt es beispielswiese neben Ganztagesausflügen, kreative Angebote im Hort, Besuche von Institutionen (Kino, Museum oder ähnliches), auch Aktivitäten mit den anderen Horten der Stadt Laatzen.

Erziehungspartnerschaft im Hort

Neben dem Hort und dem Elternhaus müssen sich die Kinder mit dem Schuleintritt in einem weiteren Lebensbereich (Schule) zurechtfinden. Sie müssen den Aufgaben und Erwartungen aller drei Bereiche gerecht werden.

Um die Kinder zu unterstützen und ihnen bei Problemen und Sorgen zu helfen, steht für uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern im Vordergrund.

"Eltern sind Fachleute für ihr Kind"

Diese Aussage ist für uns der Ausgangspunkt der Erziehungspartnerschaft. Aus diesem Grund ist uns ein beständiger Austausch mit den Eltern über das Wohlergehen ihres Kindes sehr wichtig.

Obwohl einige unserer Hortkinder schon alleine nach Hause gehen, versuchen wir den Kontakt zu den Eltern zu halten, um im Austausch über das Kind zu bleiben.

Hier suchen wir mit den Eltern gemeinsam nach individuellen Möglichkeiten der Kommunikation.



















"Man begreift nur, was man selber machen kann, man fasst nur, was man selbst hervorbringen kann."

Johann Wolfgang von Goethe

Familienzentrum Braunschweiger Str. 2D 30880 Laatzen Telefon: 05102 88713-56

Telefax: 05102 88713-58 E-Mail: familienzentrum@laatzen.de Homepage: www.familienzentrum.laatzen.de